Führungen

Für Erwachsene
«Hinter die Kulissen!», 60 Minuten
Der Rundgang zum Ringier Bildarchiv kombiniert den Besuch der Bilderschau «Grosssiedlungen im Pressebild» mit einem Blick hinter die Kulissen, der Einblick in den Umgang mit 7 Millionen historischen Pressebildern gibt. Im Schauarchiv des Ringier Bildarchivs dürfen Sie selbst stöbern – natürlich mit Archivhandschuhen!

Für Schulklassen der Stufe Sek II
«Die Welt im Pressebildarchiv», 60 Minuten
Pressebilder erzählen mehr als tausend Worte und prägen die Geschichtswahrnehmung ganzer Generationen. Am Beispiel von Pressefotografien aus dem Ringier Bildarchiv können wir nachvollziehen, wie Bilder unsere Sicht auf die Welt beeinflussen. Vielfältige Themen und Ausschnitte aus der Geschichte des 20. Jahrhunderts finden wir in der Bilderschau «Grosssiedlungen im Pressebild», in der gemeinsamen Bildbetrachtung und beim selbstständigen Stöbern in der Fülle der Fotografien im Schauarchiv. Gleichzeitig werden die Schülerinnen und Schüler sensibilisiert für die vordigitale Zeit, für analoges Material und für die Fragen zu Aufbewahrung und Digitalisierung in einem Archiv.

Ihre Buchung nimmt das Sekretariat gerne entgegen:
museum@aarau.ch, 062 836 05 17

Weitere Informationen unter www.stadtmuseum.ch

Impressum
Konzept und Umsetzung: Laura Aellig (Stadtmuseum Aarau)
Erschliessung: Lukas Frey (Staatsarchiv AG)
Konservierung: Barbara Spalinger (Staatsarchiv AG)
Digitalisierung: Gabriela Acklin, Walter Rohr (Stadtmuseum Aarau)

September 2020

KANTON AARGAU

SWISSLOS
Kanton Aargau

stadt museum aarau

FOKUS
RINGIER
BILDARCHIV

Das Ringier Bildarchiv zeigt

Grosssiedlungen im Pressebild

Hoffnungsträger oder Symbol der Wachstumskritik?

Grosssiedlungen in der Schweiz

Die jüngsten Diskussionen um Verdichtung und eine nach innen gerichtete Siedlungsentwicklung rücken die oft als gescheitert erklärten Wohnkonzepte für die Masse der Nachkriegsmoderne in ein neues Licht. Der ideale Moment, um mit Pressefotografien aus dem Ringier Bildarchiv in die 1950er- und 60er-Jahre zurückzureisen, als hierzulande die ersten Wohnhochhäuser und Überbauungen mit standardisierten und oft auch industriell vorgefertigten Bauplatten entstanden.

Wir befinden uns in der boomenden Nachkriegszeit, geprägt vom ökonomischen Aufschwung, einer florierenden Bauwirtschaft und den neusten Errungenschaften wie Fernseher, Haushaltsgeräte und Autos. Die ersten Wohnhochhäuser und Grosssiedlungen werden als städtebauliche Entsprechung und Symbol dieser neuen Zeit verstanden. Zudem erscheinen sie als das geeignete Mittel zur Linderung der weitverbreiteten Wohnungsnot. Die Euphorie der Boomerjahre hält jedoch nicht lange an. Mit den sozialen Umbrüchen und dem steigenden Umweltbewusstsein Ende der 1960er-Jahre wächst die Kritik an der als monoton empfundenen Architektur. Sie mischt sich mit dem Unmut über die Zersiedelung, die Verkehrsproblematik und die Profitmaximierung im Bauwesen. Die 1973 durch die Ölkrise ausgelöste Rezession in der Bauwirtschaft und der Rückgang des Bevölkerungswachstums nach dem Pillenknick fördern die Ablehnung des Massenwohnungsbaus zusätzlich und führen dazu, dass künftige Projekte für Grossseidlungen an der Urne scheitern.

Der Bauboom ist in der Summe der unzähligen «Baustellenbilder» erahnbar, welche im Pressebildarchiv abgelegt sind. Die Baustelle wird zum Sinnbild für den Fortschritt und die exponentiell wachsende Wirtschaft der 1950er- und 60er-Jahre. Besonders das industrielle Bauen wird zum Symbol der technischen Neuerungen. Normierung, Standardisierung und industrielle Vorfabrikation werden von Bauunternehmen und Architekten gefördert, um so möglichst günstig und schnell Wohnungen für eine grosse Anzahl Menschen bereitzustellen.

Bau der «Göhnersiedlung» Sunnebüel bei Hegnau/Volketswil, Juli 1966.
Foto: Werner Pfändler © StAAG/RBA1-1-25139

Titelbild
Kindertagesstätte der Grosssiedlung Tscharnergut, Bern 1975.
Foto: Siegfried Kuhn © StAAG/RBA14-7500827

Pressebilder als visuelle Argumente

Die Fotografien aus dem Ringier Bildarchiv widerspiegeln den Wertewandel, den Grosssiedlungen im Laufe der Zeit erfahren haben und zeigen, wie Pressebilder bewusst als visuelle Argumente für oder gegen die neue Wohnarchitektur genutzt wurden. Die in der Bilderschau gezeigte Auswahl beleuchtet dabei nicht nur die ausgesuchten, für die Publikation zugeschnittenen, bearbeiteten und mit Text überlagerten Pressefotografien, sondern vor allem das im Archiv aufbewahrte Rohmaterial. In der grossen Masse lässt sich eine Vielzahl an Bildvariationen entdecken, die dazu anregen über die Mehrdeutigkeit von Fotografie und über stereotype Bildsujets nachzudenken.

Ein in der Presse oft verwendetes Symbolbild, um über den anonymen Charakter der Grosssiedlung und den unmenschlichen Massstab der Architektur zu berichten, sind Personen, die alleine vor der hoch aufragenden Fassade des Gebäudes stehen. Die Recherche im Archiv hat gezeigt, dass dieses Bildmotiv jedoch bereits seit in den 1950er-Jahren und hier gemäss dem beiliegenden Agenturtext für einen positiven Kontext der neuen Wohnarchitektur verwendet wurde.

Bau eines Wohnhochhaus im Hirzenbachquartier in Zürich-Schwamendingen, Juni 1959.
Foto: Siegfried Kuhn © StAAG/RBA1-1-8097

Die Gegenüberstellung von Hochhausfassaden oder Verkehrsschildern mit ländlichen Strukturen sind eine beliebte visuelle Strategie, um die Kritik an der Zersiedelung der Landschaft in Zeitschriften und der Tagespresse darzustellen. Auch im Ringier Bildarchiv finden sich solche symbolhafte Kontrastmotive. Doch wo ist die Gegenüberstellung Kritik an der gebauten Umwelt und wo dient umgekehrt die Natur der Romantisierung der Architektur? Ohne Publikationskontext sind die Bilder nicht eindeutig lesbar und können unterschiedlich eingesetzt werden.

Kühe vor der Grosssiedlung Gäbelbach, Bern 1975.
Foto: Siegfried Kuhn © StAAG/RBA14-7500827